

Württemberg

Stuttgart. (Kein Redaktionswechsel mehr.) Erstreckt über...

Stuttgart. (Ein Streit mit tödlichem Ausgang.) Ein bier...

Sonthelm, O. Heilbronn. (Bei der Arbeit verbrannt.) In der...

Tübingen. (Eingemeindung von Baldhausen.) Nach dem...

Göppingen. (Sicherungsverwahrung gegen einen Gewohnheitsverbrecher.) Vor dem...

Göppingen a. St. (Alte Geschlechter.) Ein 500jähriges Familienjubiläum...

Über 50 000 Handwerker kommen nach Stuttgart! Wie wir von der...

und seinem Hof die Treue. Der Stammbaum verzeichnet bis auf...

Nabensburg. (Ein Bruder opfert sich.) Am Mittwoch nachmittags...

Vom bayerischen Allgäu. (Ein Elefant aus der Tertiärzeit.) Bei Erdbarbeiten...

Ausfahrt zum Sängertag des Schwäb. Sängerbundes in Heilbronn a. N.

Die Fülle von Darbietungen besser Vokalwerke ohne Begleitung...

Die Sängerschaft der Feststadt Dellbronn ist bekannt als zielbewusste...

Über 50 000 Handwerker kommen nach Stuttgart! Wie wir von der...

Wie wir von der Handwerkskammer Stuttgart erfahren, wird am 15. April...

aus dem Reich, in Stuttgart nach allen Anzeichen eine noch nie dagewesene...

Vandervogel für SA. und SS.

Berlin, 29. März. Der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung...

Bauern und Landwirte! Beweist unserem Führer Eure Hilfsbereitschaft...

Rundfunkprogramm

Nach Bestimmung des Verberats darf das Programm des Rundfunks...

Mittwoch, 4. April. Von 6.00 bis 9.00 siehe Dienstag, 9.45 Erziehung...

Donnerstag, 5. April. Von 6.00 bis 10.00 siehe Dienstag, 10.10 Klaviermusik...



MONSIEUR-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Reiter, Weidau 3A.

(5. Fortsetzung.) „Nun, dann darf ich ja hoffen, daß Sie sich bei uns wohlfühlen werden.“

Es gibt Menschen, die im Grunde ihres Herzens böse sind. Ihr Leben ist ein lauerndes Hindischieben...

„Seit wann läufst du denn vor jungen Herren davon?“ Ich erzählte sie und machte die beiden bekannt.

Die deutsche Frau



Andacht

Wir eröffnen den Frühling

Von Henriette

Die Wälfen haben andere Formen und Farben. Sie haben eine neue Art, über den Himmel zu gehen. Der Wind bläst anders. Die Sonne scheint anders.

Das Zimmer, der enge und trauliche Schein der Lampe ist uns nicht mehr so lieb und vertraut wie zuvor, wir halten es zwischen den Wänden nicht mehr aus, und ob es regnet oder windet oder die Sonne scheint, wir laufen draußen herum.

Und dann, eines Tages, entdecken wir das erste Pflänzchen. Ein rosa Mädchen, ein Knospenbüschelchen, das sich aus der Leinwand, fetten Erde recht, ein geschwollenes, braunes, glänzendes Etwas, das an den Zweigen der Kastanie sitzt, ein gebücktes, kleines, weißes Haupt an einem grünen Stängelchen, das zwischen dem winterharten Straß steht. Es ist erschütternd, jedesmal wie eine Geburt.

Wir können gar nicht genug draußen sein, um das Wunder mitzuerleben. Jede Stunde, die man uns einwängt in die dumpfe Luft der Arbeitsräume, scheint uns gestohlen, denn auch dieses Jahr, wie seit ewigen Zeiten, vollzieht sich vor unseren blinden oder sehenden Augen das Wunder der Erschaffung der Welt.

Wie da im kleinen der Sommer geboren wird, der noch durch viele Monate hindurchgehen muß, durch den stürmischen April, durch den süßen Mai, daß ist wert, daß man es keinen Augenblick verläßt.

In die Regale und Schränke die Bücher, die guten Gefährten des Winters! Fort mit den Handarbeiten, fort mit den Karten-

spielen, fort mit allen Zerstreungen der langen dunklen Monate!

Grüßen wir den Frühling! Heraus mit den Ballspielen, den Rasenpielen, heraus mit den feilen Lausstiefeln und den Wetterkapuzen. Steden wir die Nase dem Wind entgegen, gehen wir dem Frühling und der Natur entgegen, überlassen wir sie, lauschen wir ihre geheimnisvollen Vorbereitungen ab, nehmen wir teil an der stillen Vorbereitung, an der Geburt des Frühlings!

Nachdem unter den großen weißen Wolken, die der warme Wind über den Himmel

legt, unser Herz weit wird und sich anfüllt mit Sehnsucht, mit jenem unbestimmten Wandertrieb, der jeden lebendigen Menschen um diese Zeit überfällt, dann geben wir dieser Sehnsucht nach, soviel es irgend geht. Und wenn uns die Wirklichkeit verbietet, zusammen mit dem Frühling auf Abenteuer auszugehen, dann wollen wir wenigstens träumen und uns erlauben, bunten Phantasien nachzuhängen, ein paar Tage lang, ein paar Abende lang... bis wir unsere Gedanken wieder einzwängen in die geordnete Bahn des Alltags.

Sind Frauen wirklich unpünktlich? / Von Lotto Scharff

Es ist ein Vorurteil, daß Frauen unpünktlich sein sollen; man sagt ihnen das genau so hartnäckig nach wie andere ungünstige Eigenschaften. Der ungeduldig und lange vergeblich wartende Liebende an der Kormoluhre ist eine im wahren Sinne des Wortes „stehende“ Figur der Wühlblätter. Es soll nicht bestritten werden, daß manche Frauen nicht pünktlich sein können, sie verstehen ihre Zeit nicht so einzuteilen, daß sie auf die Minute mit irgendeiner Arbeit fertig sind oder sich an einem bestimmten Ort einfinden. Ihnen gegenüber stehen aber die unendlich viel zahlreicheren, die sich durchaus nach der Uhr richten, mehr noch, die die Uhr gewissermaßen in sich haben. Es kommt nicht vor, daß sie die Kinder morgens nicht rechtzeitig wecken, es kommt nicht vor, daß das Essen nicht zur festgesetzten Stunde fertig ist. — aber so etwas ist angeboren, kann nur sehr schwer erlernt werden. Es ist wohl unbedingt richtig, daß die Frau in ihrem Leben um so pünktlicher ist, je pünktlicher ihre Tageseinteilung gestellt wurde, als sie selber noch Säugling war. Diese frühen Eindrücke sind bestimmend.

Es arbeitet sich gut nach der Uhr. Wenn man zum Beispiel eine langweilige, gleichförmige Arbeit vor hat, so hilft man sich gut weiter, wenn man sich ausrechnet, wieviel man etwa im Laufe einer Viertelstunde oder von zehn Minuten fertig bringt. Der Kaiser, in der nächsten Viertelstunde die gleiche Menge zu schaffen, läßt einem die Zeit wie im Fluge vergehen, und ehe man sich's versteht, ist die ganze Arbeit getan. Man soll es einmal bei Handarbeiten versuchen. Ganz bestimmt wird man dadurch das Arbeitstempo steigern. Daß man die Methode auch bei anderen Arbeiten anwenden kann, ist außer Frage.

Sieht man bei einer Handarbeit oder einem Buch und fürchtet, irgendeine Pflicht oder eine Verabredung zu vergessen, so hilft einem der Wecker, der ja nicht nur eine Uhr für die Nacht ist und den wir viel zu wenig am Tage in Tätigkeit setzen. Wenn wir zum Beispiel wissen, daß wir zu einer bestimmten Zeit ausgehen müssen, so sollen wir den Wecker ruhig so stellen, daß er uns meldet, wann wir anfangen müssen, uns anzukleiden. Bis dahin können wir dann ruhig und ungehindert bei unserer Arbeit bleiben und brauchen uns nicht immerfort durch den Gedanken beunruhigen lassen: habe ich auch noch Zeit, muß ich noch nicht fort? Selbst wenn man in der Küche ein Gericht auf-

gesetzt hat und erst nach einer halben Stunde wieder danach sehen muß, hilft einem der Wecker. Das Leben wird sorgloser, wenn wir uns dem Wecker anvertrauen, und auch für die Nerven der Frau, die durch das viele Hin und Her sonst stark belastet sind, bedeutet diese Hilfe Wesentliches.

Eiergerichte für den Ostertisch

Von Gründonnerstag an nehmen die Eier einen bevorzugten Platz auf unserem Tisch ein; Eier in jeder Gestalt und Zubereitung. Zum Frühstück das weichgekochte Ei, zum Mittagessen Eier und Gemüse, statt Fleisch, und abends... auch wieder Eier. Neht sind sie ja auch herrlich frisch, und es ist eine Wonne, sie zu essen. Dennoch wollen wir gerade bei Eiern auch einmal neuartige Zusammenstellungen versuchen. Ein sehr schmackhaftes Gericht für den Abendtisch sind:

Jetzt beginnt die Balkongärtnerei

Sie liegt den Hausfrauen ob. Diese Arbeit mag rechtzeitig im März begonnen werden, wenn man Weet auf einen hübschen, gepflegten Balkon legt. Namentlich die Familien, die keinen Garten besitzen und in einer Straße mit einem „Gegenüber“ wohnen, sind auf ihren Balkon sehr angewiesen, um an heißen Sommertagen einen grünen Laubwinkel oder farbenfrohe Blumen zu haben.

Die Frage der Blumenkästen muß in erster Linie gelöst werden. Blumenkästen aus Ton haben den Vorzug, daß sie ihre Form nicht verändern und sich nicht verziehen, wie das bei Holzkästen häufig vorkommt. Im Nachteil sind sie jedoch gegenüber den Holzkästen insofern, als sie leicht austrocknen und dadurch den Wurzeln schaden, während Holzkästen stets eine gewisse Feuchtigkeit aufbewahren. Die Holzkästen müssen im Frühjahr einen farbenfrohen Anstrich erhalten, der möglichst mit der Farbe der Balkonmöbel übereinstimmt. Man bevorzugt fette und kräftige Farben: grün, rot, blau, gelb. Der Boden der Holzkästen muß einige Löcher aufweisen, um überflüssiges Wasser ablaufen zu lassen. Jeder diese Löcher legt man wechsellagerweise Tonfächerchen, die den Austritt des Wassers ermöglichen, aber nicht beschleunigen. Eine Schicht Torfmoos ist sehr dienlich.

Bevor man an die Pflanzung geht, ist für gute Blumenerde zu sorgen. Am besten ist stets ganz neue Erde. Wo das nicht angängig ist, muß man die obere Schicht mit frischer Erde, teils Kompost, teils Mistbeeterde, mit Hornspänen gemischt, auffüllen, aber darf dabei den notwendigen Giebrand nicht vergessen.

Licht- oder Sonnenseite, das ist die Frage, die man sich vor der Pflanzung stellen muß. Schattige Stellen auf dem Balkon muß man mit solchen Pflanzen versehen, die im Schatten gut gedeihen. Wenn man mit dichtem wilden Wein im Sommer rechnen will, so muß man schon frühzeitig mit der Pflanzung beginnen. — Liebt das Auge stets einen Blumenstolz, so muß man an öfteres Pflanzens des Balkons gehen. Im frühesten Frühling kommen Krokus, Primeln, Aurikeln, dann Stiefmütterchen, vermischt mit Vergißmeinnicht und Tausendschön. Solche Frühlingstriebe auf dem Balkon machen Herz und Gemüt heiter und lassen uns vergessen, daß wir in Steinkästen mitten in der Stadt wohnen. Aber diese Frühlingstriebe haben ein kurzfristiges Dasein. Man löst sie durch die am dankbarsten sich zeigenden Pelargonien, Geranien und Petunien ab. Diese Pflanzen verlangen Sonne. Auch Sonne benötigen die entzückenden Buschroschén, die den Balkon so traulich und märchenhaft gestalten können. Hortensien, dankbare Balkonpflanzen, lassen etwas fast. Man soll dann wischendurch eine sich grazios schlängelnde Ranke pflanzen.

Für halbschattige Balkone eignen sich Fuchsen. Man soll dann möglichst hängende und hochragende Pflanzen abwechselnd einsetzen. Hängende Geißelsnelken, Begonien gedeihen ebenfalls im Halbschatten.

Eier in Madeiraform. Sechs Pastetenformen werden reichlich mit Butter ausgestrichen. Hierauf bestreut man Boden und Seiten der Form mit feingewiegter Petersilie. In jede Form wird vorsichtig ein rohes Ei geschlagen. Man erhitzt in einer Bratpfanne Wasser u. stellt alle Formen hinein, worauf man die Formen mit einem Deckel überdeckt. Nachdem sie acht Minuten im Wasserbade gekocht haben, muß das Wasser erkalten sein. Man bereitet eine gute Madeiraform, indem man ein Schloßel Butter braun werden läßt, dann 1 Teelöffel Mehl darin schmilzt und nun mit Fleischbrühe anfüllt, bis eine dicke Soße entsteht. Diese wird mit Salz abgeschmeckt. Man tut nun etwas Zucker daran, sowie zwei Schloßel gutes Tomatensauce und vier Schloßel Madeira oder Malaga. Diese dicke Soße wird auf eine angewärmte Schüssel getan und nun die Pastetenformen vorsichtig gefüllt, so daß die verzierte Seite der Eier nach oben kommt. Das Gericht ist für Auge und Gaumen gleich angenehm.

Eier mit Schinken und Tomaten. Man streicht eine große feuerfeste Form mit Butter aus. Drei feste Tomaten werden in ziemlich dicke Scheiben geschnitten und nebeneinander in die ausgestrichene Form gelegt. Hierauf bestreut man sie mit etwas Salz und Pfeffer. Sechs Scheiben Schinken werden über die Tomaten gelegt. Hierauf schlägt man sechs Eier darüber, aber vorsichtig damit das Gelbe nicht zerfällt. Die Form wird mit einem Deckel bedeckt und in den heißen Ofen gestellt. Sobald das Eiweiß richtig erstarrt ist, ist das Gericht fertig. Es wird in der Form zu Tisch gegeben.

Hochrankende Pflanzen, wie Cobee, Linde, Feuerbohnen, müssen durch Stäbe und gespannte Fäden oder Drahtlinien gestützt und mit Bast festgebunden werden, weil sie sonst leicht verwildern und ihren Zweck, uns vor neugierigen Nachbargaugen zu schützen, verfehlen.

Die Frau von heute, die Zeit für Haus und Familie hat, sollte ihrem Balkon ein persönliches Gepräge geben. Wie ein Maler, der seine Farben mischt, sollte sie auch bei der Bepflanzung des Balkons vor ihrem geistigen Auge zuvor die Farben zusammensetzen. Sie soll nicht phantastisch sein und jahraus, jahrein ihren Balkon mit Pelargonien oder Petunien oder was sie aus Gewohnheit immer gepflanzt hat, schmücken. Eine bunte, möglichst wechselnde Balkonbepflanzung, die dem Auge immer neue Reize bietet, macht das kleine Sommerreich zu einer Zauberszene, zu einem kleinen Paradies in der Gleichförmigkeit des Daseins.

Die Wäsche der Frau



Für die Wäscheausstattung geben unsere einfachen Wäschemodelle etwas Anregung. Sie verzichten auf Spitzen und Hochstücken. Sie sind nur mit einfachen Zierstücken versehen, die sich rasch austauschen lassen. Diese Stiche wirken aber sehr dekorativ. Sie müssen sorgfältig und gerade ausgeführt werden. Wer es liebt, kann zarte Farben hierzu wählen. Hübsch ist auch verhorbte Wäsche.

Lernende Kinder in der Familie / Von Alice Winter

Ein Kind, das die Schule besucht, muß zu Hause die Möglichkeit haben, seine Schularbeiten ungestört zu machen. Es geht nicht an, daß man das Kind beauftragt, seine Arbeiten zu machen und dann etwa Geschwister ringsherum lärmen und spielen läßt. Ein Kind, das richtig arbeiten will und soll, muß sowohl Zeit wie Ruhe dafür haben. Sich auch mitten in Lärm und Geräusch konzentrieren können nur die allerwenigsten Menschen, und es wäre das eine viel zu große Anspannung für das kindliche Nervensystem. Hat das Kind ein eigenes Zimmer, so ist die nötige Ruhe ja leicht geschaffen. Teilt es den Raum mit Geschwistern, so muß die Mutter dafür sorgen, daß die erforderliche Arbeitszeit nicht mit Schwätzen und Spielen verthan wird. Jüngere Geschwister sind nach Möglichkeit aus dem Zimmer zu entfernen, wenn die kleineren Schularbeiten machen.

Hat das Kind im gemeinsamen Wohnzimmer keinen Arbeitsplatz, so müssen die übrigen Familienglieder, während das Kind arbeitet, unbedingt schweigen. Man kann von dem Kinde nicht verlangen, daß es eine sorgfältige und gute Arbeit leistet, wenn die Erwachsenen oder die Geschwister sich alle möglichen Geschichten erzählen, die ihm viel interessanter sind als seine Vokabeln, Regeln, Rechenaufgaben oder was es gerade vor hat. Je unabgelenkter das Kind ist, um so rascher

so besser werden aber auch die Arbeiten ausfallen, und um so fester wird das Gelernte haften.

Wann soll das Kind arbeiten? Ist die Familie um ein Uhr zu Mittag und hat das Kind so lange Schule, so muß man nach dem Mittagessen erst einmal eine Stunde arbeitsfrei lassen. Der Kopf muß sich ausruhen, das Kind hat von den Schulstunden genug. Dann aber soll es sich ernsthaft und fleißig an seine Arbeit setzen. Daß es nach dem Abendbrot noch wieder anfängt zu arbeiten, ist eine Unflut. Der Schlaf wird sehr ungünstig beeinflusst, wenn das Gehirn bis zum Zubettgehen in Anspruch genommen wird.

Wie soll die Arbeitseinteilung sein? Manche Kinder arbeiten wenig planmäßig. Das müssen die Mütter sie lehren, denn jede Arbeit muß ihre bestimmte Einteilung haben. Im Anfang müssen die Mütter sich darum kümmern, daß die Kinder wirklich nach dem bestimmten Plan arbeiten, später wird ihnen das in Fleisch und Blut übergegangen sein.

Ein Kind, das seine Schularbeiten sorgfältig gemacht hat, wird unbeschwerter schlafen und am Morgen fröhlich erwachen. Die Schule wird kein Schreckgespenst sein, sondern es wird sich freuen, zeigen zu können, was es gelernt hat. Aber Elternhaus und Mutter müssen mithelfen, daß die Arbeit dem Kinde wirklich zur Freude wird.